Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 21 (1917-1918)
Heft: 8

Artikel: Exgüsi
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665750

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Exgüsi.

(Zürcher Mundart)

Häst öppertem es Urecht ta,
Staht's allethalbe wohl der a,
Di schön z'verergüsiere.
's händ alli Mensche's glichlig Recht;
Drum seb's en Herr sei oder Chnecht,
Säg, ohni di z'scheniere:
„Exgüsi!"

Mit Pflegeleie günnt me nüt,
Es früntlis Wese schetzed d'Lüt,
Und 's höfli si tuet s' freue.
Me schüßt im Lebe menge Bock,
Und schüßist eine, bis ken Stock,
Und las di 's Wort nid greue:
„Exgüsi!"

Gang gradus ohni Schmeichelei,
Ken Hüchler und im Urtel frei;
's mags mänge nid verträge,
Doch blib nu eineweg debi
Und überwind di, höfli z'si,
So langs es tuet, und z'säge:
„Exgüsi!"

Doch muest au wüsse, z'vil ist z'vil;
Wenn's öpper gar au tribe will
Mit Lüge und Bitrüge,
Denn säg dis Sprüchli frank und frei,
Daß jede merkt, wie's ufz'neh sei:
„Es ist e Schand, so z'lüge —
Exgüsi!"

Etwas vom Witz.

Plauderei von Prof. Otto Haggenmacher.

(Schluß.)

Doch genug vom Wortwitze, damit wir nicht selbst ins Kalauern verfallen. Der Sachwitz pflegt tiefer zu graben, schon deswegen, weil er das Spiel mit Gegensätzen liebt, wie zum Beispiel in Sinnsprüchen, Glossen, Epigrammen. Von Lichtenberg, wenn wir nicht irren, stammt der Spruch: „Bücher sind Spiegel, darin sich spiegelt des Lesenden Antlitz. Guckt ein Schimpanse hinein, schaut kein Apostel heraus." Vor dem Fasse des Diogenes, der nichts weiter begehrt, als daß der König ihm aus der Sonne trete, sagt Alexander der Große: „Wäre ich nicht Alexander, so wünschte ich Diogenes zu sein." Der Sachwitz erweitert sich oft zum Tatwitze, in dem wiederum die mit dem Witze nahe verwandte Ironie eine Rolle spielt. Es war ein Tatwitz Friedrichs des Großen, als er eine Schmähschrift auf ihn öffentlich anschlagen ließ: „Tiefer hängen, damit die Leute sehen, was für schlechte Menschen es gibt." Darf man Religionsstiftern auch Witz zuschreiben, zum Beispiel Jesu? Oder sind sie zu ernst dafür? Warum denn? Auch im Witze kann ein edler, ja heiliger Ernst liegen. Jesus bediente sich nicht selten der Ironie, die ja auch auf dem Untergrunde des Gegensätzlichen aufbaut, wie der Sachwitz. Wer will es verwehren, einen feinen Tatwitz darin zu sehen, daß Jesus ein Kind unter die sich überhebenden Jünger stellte mit den Worten: „Wenn ihr nicht werdet wie eines dieser, so möget ihr nicht eingehen in das Reich Gottes."

Man redet von guten, schönen, „träfen", ungesuchten, harmlosen, zahmen, gutmütigen, feinen Witzen, aber auch von schlechten, faulen, faden,